

Einige Lieder,

dem Liederbuch von Cornelius entnommen. *)

Die deutschen Fürsten.

Preisend mit viel schönen Reden ihrer Länder Werth und Zahl,
sahen viele deutsche Fürsten einst zu Worms im Ritteraal.

Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen, ist mein Land und seine
Macht, Silber hegen seine Berge wohl in manchem tiefen Schacht.

Seht mein Land in üpp'ger Fülle, sprach der Churfürst von
dem Rhein, gold'ne Saaten in den Thälern, auf den Bergen
edler Wein.

Große Städte, reiche Klöster, Ludwig, Herr von Baiern, sprach,
schaffen, daß mein Land den euren wohl nicht steht an Schätzen nach.

Eberhard, der mit dem Barte, Würtembergs geliebter Herr,
sprach: Mein Land hat kleine Städte, trägt nicht Berge silberschwer;
Doch ein Kleinod hält's verborgen: — daß in Wäldern, noch
so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Bür-
ger in den Schooß.

Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom
Rhein: Graf im Barte, ihr seid der reichste, euer Land trägt Edelstein!
Justinus Kerner.

Volkslied.

Bäuerin! du sollt heima geh'n, dein Mann ist sehr krank! und
ist er sehr krank, so sag' ich euch Dank; komm, lieber Franz, noch
einen Tanz! noch ist's nicht Zeit zum Heimgah'n!.;

Bäuerin! du sollt heima geh'n, dein Mann liegt in den letzten
Zügen; und liegt er in den letzten Zügen, so laßt ihn nur liegen.
Komm lieber Franz, 2c.

Bäuerin! du sollt heima geh'n, dein Mann kriegt die letzte
Delung! und kriegt er die letzte Delung, so macht meine Empfeh-
lung. Komm lieber Franz, 2c.

Bäuerin! du sollt heima geh'n, dein Mann, der ist todt, und
ist er denn todt, so hat's keine Noth. Komm lieber Franz, 2c.

*) Dies neue Liederbuch bietet eine sehr reiche Sammlung deutscher Lieder, die Frohsinn und Freiheit athmen. Wird auch die frohe Laune darin zumellen zu ausgelassen und zu weinlustig, es ist ja eben ein Buch für die lustigen Fest-Stunden, das uns zur Heiterkeit anregen soll. Diesen Zweck erfüllt es gewiß vollkommen. Es ist zugleich sehr niedlich gedruckt und mit sehr vielen kleinen Zeichnungen geschmückt. Wir können es daher aufrichtig zur Erweckung guter Laune empfehlen. Der vollständige Titel ist: Allgemeines deutsches Liederbuch mit Bildern von Hofmann und Böhmer, herausgegeben von W. Cornelius; der Preis: 1 Tplr.

Bäuerin! du sollst heima geh'n, dein Mann wird begraben! und
wird er begraben, so will ich mich laben. Komm lieber Franz, ic.
Bäuerin! du sollst heima geh'n, ein alter Freier ist im Haus!
und ist er im Haus, so werst ihn hinaus. Komm lieber Franz, ic.
Bäuerin! du sollst heima geh'n, ein junger Freier ist im Haus!
und ist er im Haus, so laßt ihn nicht 'naus. Mein lieber Franz,
den letzten Tanz, jetzt ist es Zeit zum Heimageh'n, jetzt ist es Zeit
zum Heimageh'n!

Aufgezeichnet von W. Cornelius.

Bedenklich.

Grab' aus dem Wirthshaus nun komm' ich heraus, Straße,
wie wunderbar siehst du mir aus! Rechter Hand, linker Hand, beides
vertauscht; Straße, ich merk' es wohl, du bist berauscht.

Was für ein schief Gesicht, Mond, machst denn du? ein Auge
hat er auf, eins hat er zu! Du wirst betrunken sein, das seh' ich
hell; schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

Und die Laternen erst — was muß ich seh'n! die können alle
nicht grade mehr stehn; wackeln und sackeln die Kreuz und die Duer,
scheinen betrunken mir allesammt schwer.

Alles im Sturme rings, Großes und Klein; wag' ich darunter
mich, nüchtern allein? Das scheint bedenklich mir, ein Wagensüß! da
geh' ich lieber in's Wirthshaus zurück.

v. Mühler.

Deutsches Turnerlied.

Deutsch zu denken, deutsch zu handeln, stets den graden
Weg zu wandeln, ist des Deutschen Wiederpflicht. Diese, Brüder,
laßt uns üben, nur das Deutsche laßt uns lieben, es ist gut, das
Fremde nicht.

Eig'nen Kräften darf er trauen; stets auf fremde Hülfe bauen,
ziemet nicht dem deutschen Mann; wo der eig'ne Arm geringen,
eig'ne Faust den Feind bezwungen, da nur ist die That gethan.

Danach, Brüder, laßt uns trachten, theuer über Alles achten
deutsche, biedre Tapferkeit. Jeder, der sich Turner nennet, sei für
diese nur entbrennet, hasse jede Weichlichkeit.

Nicht nach Knöpfen, nicht nach Tressen, auch nicht nach Wo-
fabeln messen wir des Turners Schick und Werth. Wer mit uns
hier nicht will ringen, nicht mit uns den Ger will schwingen, bleibe
nur am warmen Heerd.

Freilich giebt es viele Necker, die wie mancher Kuchenbäcker,
weil die eigne Waare riecht, jede bess're nur verachten und sie zu
verleumbden trachten, doch das acht' der Turner nicht.

Mögen sie sich üppig blähen, ihre Reue wird vergehen, kommen sie ins Kampfgewühl, wo nicht mehr die Zungenspißen, wo die kräft'gen Arme nützen und des Muthes Hochgefühl.

Also nicht auf sie gehöret, Turner, denn ihr Reid vermehret unsern Ruhm und ihre Schmach. Muthig nur im Kreis gerungen, Ger und Scheibe rasch geschwungen, ihu's den deutschen Vätern nach.

Wenn des frohen Tages Stunden unter Freud' und Lust verschwunden, bis die Nacht am Himmel schwebt, Turner, eh' wir dann uns trennen, laßt uns Alle froh bekennen: „So ein Tag war deutsch verlebt!“
E. F. August.

Das Mutterauge.

Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand, kommt wieder heim aus dem fremden Land.

Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt, von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?

So tritt er in's Städtchen durch's alte Thor, am Schlagbaum lehnt just der Böllner davor.

Der Böllner, der war ihm ein lieber Freund, oft hatte der Bescher die Weiden vereint.

Doch sieh' — Freund Zollmann kennt ihn nicht, zu sehr hat die Sonn' ihm verbrannt das Gesicht. —

Und weiter sich wendet, nach kurzem Gruß, der Bursche und schüttelt den Staub vom Fuß.

Da schaut aus dem Fenster sein Schäkel fromm, — „du blühende Jungfrau, viel schönen Willkomm!“

Doch sieh'! — auch das Mägdlein erkennt ihn nicht, die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht. —

Und weiter geht er die Straße entlang, ein Thräntein hängt an der braunen Wang'.

Da wankt von dem Kirchsteig sein Mütterchen her; „Gott grüß' euch!“ so spricht er und sonst nichts mehr.

Doch sieh' — das Mütterchen schluchzet voll Lust: „Mein Sohn!“ und sinkt an des Burschen Brust.

Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt, das Mutteraug' hat ihn doch gleich erkannt.
Vogl.

Da ist's mit Trinken aus.

Jüngst saßen wir beim Wirth am Tisch, drei Herren oder vier, da tranken und da zahlten frisch gar manche Flasche wir.

Und als die Glocke zehne schlug, der erste sprach zur Stell': „Ihr Herrn, ihr Herrn, es ist genug, zu Hause muß ich schnell.“

Da lachten wir ihn lustig an, man sieht es nun genau, der Herr im Haus ist Unterthan, die Herrin ist die Frau.

Und als die Glocke eilte war, der Zweite sprach: „Trinkt aus! die böse Welt — die Acten gar, ich muß, ich muß nach Haus!“

Da lachten wir, die andern zwei: wie ihn das Feuer brennt! Er bliebe gerne noch dabei, allein — der Präsident!

Und als die Glock' auf zwölfe stund, der Letzte sagte da: „Ich muß in's Bett zu dieser Stund' — verwünschtes Podagra!“

Und wie ich nun alleine war, zog ich den Schluß mir draus: ein Weib, ein Amt und sechszig Jahr, da ist's mit Trinken aus.

v. Mühlcr.

Toast.

Und nun noch Eins zum Ende, drauf nehm' den Becher ich zur Hand, daß sich der gute Geist nie wende von dem geliebten Vaterland.

Der Sänger will es euch vertrauen, was ahnend ihm die Brust erfüllt, denn in die Ferne kann er schauen, und sieht der künft'gen Tage Bild.

Was hinter uns, wär' wohl gewonnen, doch vor uns liegt auch noch ein Feld; nicht dauernd scheinen diese Sonnen, die Zukunft fordert ihren Held.

Drum sollen alle Helden leben, die für das Vaterland im Streit, für Deutschland ihre Schwerter heben in dieser und in künft'ger Zeit.

Und Einen nenn' ich euch vor Allen, er bleibet uns der Erste doch; hinauf zum Himmel soll es schallen: der Marschall Vorwärts lebe hoch!

Ein Ritter heißt er uns vor Allen, er bleibet uns der Erste doch; hinauf zum Himmel soll es schallen: der Marschall Vorwärts lebe hoch!

Fr. Förster.

